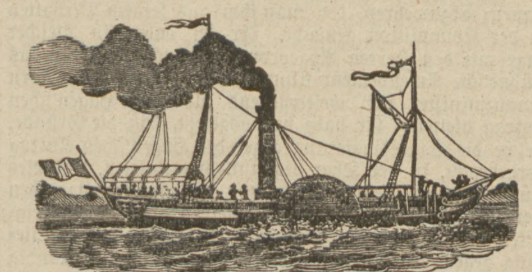
Danziger Dampfboot.

№ 57.

Sonnabend, den 8. März.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1862.

32ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: A. Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Leipzig: Heinrich Hübner, Buchhändler.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a./M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots".

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Berlin, 8. März, 4 U. 48 M. Nachm.
Angekommen in Danzig 5 Uhr 20 Min. Nachm.

In Folge der Annahme des Hagenschen Antrags im Abgeordnetenhause hat das Staatsministerium heute seine Demission eingereicht.

Breslau, Freitag 7. März.
Wie die „Schlesische Zeitung" schreibt, sind die in Glogau verhafteten Lieutenants v. Sobbe und Putzki von der Festung entflohen.

Triest, Freitag 7. März.
Nach weiteren Berichten aus Athen vom 1. d. haben die Insurgenten an die Gesandten Rußlands, Englands und Frankreichs eine Denkschrift gerichtet. Sie haben die Amnestie zurückgewiesen und arbeiten eifrig an der Befestigung Nauplias.

— Nachrichten aus Corfu vom 4. d. melden, daß das Parlament seine erste Sitzung abgehalten habe. Der Alterspräsident Livada ermahnte die Deputirten, ihre Wünsche wegen Vereinigung Joniens mit Griechenland auszusprechen. Fast alle Deputirten leisteten dieser Ermahnung Folge und glaubt man, daß die Versammlung in diesem Sinne sich einstimmig aussprechen werde.

— Das „Journal de Constantinople" hat die Marseiller Nachricht von einem Konflikt zwischen Türken und Christen in Wan dementirt.

Turin, Freitag 7. März.
Cordova hat seine Entlassung eingereicht. Der Senator Poggi ist zum Justizminister ernannt. Ratazzi soll Durando zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorgeschlagen haben.

Paris, Donnerstag, 6. März, Abends.
Der Kaiser sagte in der Antwort an die Deputation des Senats, welche ihm die Adresse überreichte, unter Anderem: Er sei über die Einmüthigkeit, mit welcher der Senat die Adresse votirt habe, erfreut; es sei dies ein neuer Beweis, daß in den Kammern wie im Lande die Majoritäten sich stets auf die Seite der Klugheit stellten, indem sie die extremen Meinungen ausschließen. Nach den mit Heftigkeit geführten Debatten habe er mit Vergnügen die gemessene Sprache in der Adresse bemerkt, die fast alle Stimmen in sich vereinigt und die den bekannten Grundsatz Bossuet's bestätigt, daß Mäßigung, auf Wahrheit beruhend, die festeste Stütze der menschlichen Dinge sei. Der Kaiser schloß: Empfangen Sie meinen aufrichtigen Dank, denn nichts ist dem ruhigen und regelmäßigen Gange der Regierung zuträglicher, als das gute Einvernehmen zwischen den großen Staatsgewalten. Die Rede wurde mit Acclamation aufgenommen.

Brüssel, Freitag 7. März.
Nach der „Indépendance" hätte Vimercati ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Napoleon nach Turin überbracht, worin die letzte Rede Ricasoli's lebhaft getadelt wird; diese Thatsache wird als Grund für den Rücktritt des vorigen Ministeriums bezeichnet.

London, Freitag 7. März.
Weitere Nachrichten aus New-York vom 21. v. M. melden, daß zwei Regimenter Konföderirter, von Clarksville kommend, im Fort Donnelson eingetroffen seien und sich den Unionisten ergeben haben. Man versichert, die Tennesseer würden nicht gestatten, daß die Konföderirten sich bei Nashville in eine Schlacht einlassen. Offiziere und Bürger aus Tennessee erklären, daß Tennessee bald zur Union zurückkehren werde. — Miramon war in Havannah eingetroffen und wird auf dem Dampfer „Edinburgh" nach Europa zurückkehren.

London, 5. März.
Es heißt, daß die Bundestruppen den General Price angegriffen und daß dieser die Flucht ergriffen habe. — Seit dem Siege und der Einnahme des Forts Donnelson äußert sich die öffentliche Meinung dahin, daß man nicht zu rachsüchtig gegen die Rebellen verfahren möge, man spricht davon, daß die Häupter der Revolution exilirt, sonst aber eine allgemeine Amnestie erlassen werden sollte.

— Hier eingetroffene Berichte aus Buenos-Ayres vom 27. Januar sprechen von der zunehmenden Besserung der Lage des Landes. Die neue Organisation schreitet rüstig vorwärts, die Anhänger des alten Systems haben sich geflüchtet. Ein Zusammentreten des neuen Congresses wird baldigst erwartet. (H. N.)

Paris, 6. März.
Dem Staatsrath ist ein Gesetzentwurf vorgelegt, demzufolge jährliche Renten mit militairischen Belohnungen verbunden werden sollen.

— Es verlautet, die griechischen Aufständischen seien nicht in Nauplia eingeschlossen, sie hielten vielmehr die ganze Umgegend besetzt. Die Regierung concentrirt Truppen in Athen. (H. N.)

Landtag.

Herrenhaus.

8. Sitzung am 6. März.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der gestrigen Debatte über das Ministerverantwortlichkeits-Gesetz. Es beginnt die Spezial-Diskussion über den gestern im Allgemeinen nach dem Prinzipe der Regierungs-Vorlage angenommenen Abschnitt 3: „Von dem Gerichtshofe u. s. w." §. 27 (26 der Vorlage) über die Bildung des Gerichtshofes wird nach der gleichlautenden Fassung der Regierungs- und Kommissions-Vorlage angenommen. — Zu §. 28 (§. 27 der Vorlage) verändert die Kommission die Bestimmung, daß die Bildung des Gerichtshofes erfolgen solle, „nachdem der in §. 18 erwähnte Beschluß auf Anklage erfolgt ist", in, „nachdem die in §. 18 angeordnete Uebersendung der Aktenstücke erfolgt ist." Das Haus nimmt den Kommissions-Vorschlag an.

§. 29—35, die Spezialitäten über die Bildung des Gerichtshofes enthalten und in der Fassung der Kommission nicht wesentlich von der Regierungs-Vorlage abweichen, werden ohne Diskussion nach den Kommissions-Vorschlägen angenommen. — Bei §. 36 nimmt Graf Rittberg sein in der Kommission gestelltes Amendement: „anstatt das älteste Mitglied zum Vorsitzenden zu ernennen, denselben durch den Gerichtshof wählen zu lassen" — wieder auf. Dasselbe wird abgelehnt, die Kommissions-Vorlage (gleichlautend mit der Regierungs-Vorlage) angenommen.

Die Paragraphen 37—40, das Verfahren bestimmend, werden in derselben Weise angenommen.

§. 41 bestimmt „das Strafmaaß". Die Kommission beantragt (wie in der früheren Mittheilung über den Bericht ausführlich angeführt war) den §. in der Fassung anzunehmen: „Die Strafe, auf welche der Gerichtshof gegen die schuldig befundenen Angeklagten zu erkennen hat, ist Einschließung bis zu fünf Jahren und zeitige Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter.

Herr v. Daniels stellt ein Amendement: „Erklärt der Gerichtshof den Angeklagten für schuldig, so wird er seines Amtes als Minister verlustig und für die Dauer von drei Jahren unfähig, in ein Ministeramt einzutreten" — und motivirt dasselbe kurz.

Justizminister v. Bernuth: Die Regierung habe geglaubt, das Strafmaaß in ihrer Weise normiren zu müssen, weil die entsprechenden Gesetze anderer Länder hohe Strafen enthielten, z. B. in den Niederlanden langjährige Einschließung und sogar Verbannung. Da aber der Kommissions-Entwurf einerseits die Strafe mildere, wenn er sie auch andererseits verschärfe, so habe er nichts Wesentliches gegen denselben einzuwenden und glaube nach Lage der politischen und strafrechtlichen Gründe die Entscheidung über die Annahme der Weisheit des Hauses anheimstellen zu müssen. (Die Regierungs-Vorlage beantragt bekanntlich außer Einschließung bis zu 5 Jahren daß: die Verurtheilung Kraft des Gesetzes den Verlust des Amtes als Minister und die Unfähigkeit des Verurtheilten zur abermaligen Bekleidung eines Ministeramtes zur Folge haben solle.)

Bei der Abstimmung wird das Amendement von Daniels abgelehnt. Die Kommissions-Vorlage angenommen.

§. 42, 43, 44 (Spezialitäten) werden nach den Vorschlägen der Kommission ohne Diskussion angenommen.

§. 45 der Kommissions-Vorlage bestimmt: „die zeitige Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter welche gegen einen Minister durch ein auf Grund dieses Gesetzes erlassenes Strafurtheil verhängt worden ist, soll niemals im Wege der Gnade ganz oder theilweise aufgehoben werden können." — Auch dieser Parapraph wird ohne Diskussion vom Hause genehmigt.

Das Haus geht zur namentlichen Abstimmung über das ganze Gesetz; es stimmen 121; für das Gesetz 83 gegen das Gesetz 38.

Das Haus nimmt darauf den Gesetzentwurf wegen Aenderung des Art. 61 der Verfassung und Aufhebung des Art. 49 der Verfassung mit der von der Kommission zu §. 1 beantragten Aenderung an, wonach die näheren Bestimmungen über die strafrechtliche Verantwortlichkeit der Minister u. s. w. einem besonderen Gesetze vorbehalten werden sollen.

Haus der Abgeordneten.

16. Sitzung vom 6. März.

Präsident Grabow eröffnet die Sitzung um 10¼ Uhr. Am Ministertische der Finanzminister Hr. v. Patow und ein Regierungs-Kommissar.

Die Tribünen sind zahlreich besucht.

Der Präsident verliest einen von dem Abg. Mellien eingebrachten Antrag, betreffend einen formulirten Gesetzentwurf wegen der Militairgerichtsbarkeit der einer besonderen Kommission überwiesen wird.

Zur Verhandlung kommt zunächst der Bericht der Budget-Kommission über die Hagen'schen Anträge. Von dem Abg. Hagen sind seine ursprünglichen Vorschläge, welche von der Kommission anfänglich angenommen, später aber abgelehnt worden waren, in Form des folgenden Gegenantrages wieder aufgenommen: „Das Haus wolle beschließen, daß 1) der Staatshaushalts-Etat in seinen Titeln durch Aufnahme der wesentlichen Einnahme- und Ausgabe-Positionen aus den demselben zu Grunde liegenden Verwaltungs-Etats mehr zu spezialisiren, 2) diese Spezialisirung schon bei der Feststellung des Staatshaushalts Etats pro 1862 und zwar im Anhalt an die Titel und Titel-Abtheilungen der pro 1859 gelegten Spezial-Rechnungen zu bewirken sei."

Referent ist der Abg. v. Hoverbeck. Er eröffnet die Diskussion, indem er die aus dem Berichte bekannte Geschichte der Kommissions-Berathungen in einzelnen Zügen wiedergiebt, insbesondere dabei die vom Abg. v. Patow im Jahre 1852 anerkannten und vertheidigten Grundsätze hervorhebend. Die Regierung, fährt er fort, hat jetzt durch den Herrn Finanzminister v. Patow eingewendet, wir sollen Vertrauen haben; aber wir sind vom Lande nicht hergeschickt, um Vertrauen, sondern um zunächst offene Augen zu haben. (Bravo). Wer steht uns außerdem dafür, daß das gegenwärtige Ministerium Bestand haben werde? (Hört!)

Abg. Hagen gegen den Antrag der Kommission: Mein Antrag hat, wie ich mir wohl bewußt bin, den größten Einfluß auf die Verwaltung, aber ich bin zugleich der festen Ueberzeugung, daß derselbe ein guter, für das Land heilsamer ist. Er bezweckt, eine größere Garantie zu geben, daß die der Regierung bewilligten Gelder auch wirklich zu dem Zweck verwendet werden, zu dem sie bewilligt sind. Dies muß aber der allgemeine Wunsch der Landesvertretung sein, den Bruch mit einer wirklichen Kontrole der Finanzverwaltung zu lega-

lisiren. Ohne diese Grundsätze, ohne die Spezialisirung des Etats sind Streichungen im Budget wie bei Gesandtschaftsposten u. dgl., ganz illusorisch; jeder beliebige Verwaltungszweig kann zu Gunsten eines andern benachtheiligt werden u. s. w. Mein Antrag soll die früheren Grundsätze in die Verwaltung wieder einführen.

Abg. Kühne (kaum verständlich): Eine nähere Spezialisirung der Etats sei allerdings wünschenswerth, darin sei gewiß das ganze Haus einverstanden. Aber dergleichen lasse sich nicht improvisiren; die Modalitäten seien wohl zu erwägen; es müsse dabei eine gewisse Symmetrie in den verschiedenen Etats gewahrt werden.

Finanzminister v. Patow: Man macht sich von den Etats-Ueberschreitungen heute keine ganz richtige Vorstellung. Wenn in den einzelnen Verwaltungszweigen die Einnahmen steigen und dadurch die Betriebskosten gesteigert werden, so sind das Etats-Ueberschreitungen, die man gewiß nicht mit dem Namen eines Sünden-Registers bezeichnen kann; es sind das Ueberschreitungen, welche von der Landesvertretung gewiß gern gesehen werden. Ein anderer Theil der Ueberschreitungen tritt häufig bei den Fonds ein, deren Fixirung nach dem dreijährigen Durchschnitt erfolgt. Wenn z. B. drei Jahre hintereinander sehr wenig Holz gebraucht wird und es tritt plötzlich ein strenger Winter ein, so müssen die Ausgaben steigen. Meine Herren, die Etats-Ueberschreitungen machen sich ja nicht allein bei den einzelnen Ministerien, weit öfter kommen sie bei den Provinzial- und Lokalbehörden vor, und diesen wird es wirklich sehr gleichgültig sein, sie werden sich sehr wenig darum kümmern, ob das Ministerium dadurch in Verlegenheit kommt. Dadurch allein, daß die Ministerien mit Strenge auftreten, kann die Kontrole geübt werden, niemals durch die Verhandlungen in diesem hohen Hause. Häufig aber scheint ein Umstand auf diesem Gebiete vielfach übersehen zu werden. Es scheint fast, als wenn vorausgesetzt würde, daß, wenn das Gebiet der Etatsüberschreitungen nicht im Sinne der Verfassungsurkunde noch so erweitert wird, wie hier vorgeschlagen, daß dann den Behörden ein Freibrief zu Ueberschreitungen gegeben wird. So steht es nicht; die Kontrole der Landesvertretung mag sein, wie sie will, die Behörden haben ja die Verpflichtung, sich an den Etat zu binden, sie müssen die Etatsüberschreitungen rechtfertigen und motiviren. Allerdings hat die Landesvertretung ein Interesse daran, zu sehen, ob diese Kontrole eine wirksame ist, dazu bedarf es aber der in Rede stehenden Maßregel nicht; die Etatsüberschreitungen werden Ihnen aus der jedesmaligen Rechnung klar ersichtlich. Wenn eine Etatsüberschreitung vorgekommen ist, welche der Zustimmung der Landesvertretung bedarf, dann steht es fest, daß der Minister, welcher dieselbe gutgeheißen hat, von der Landesvertretung persönlich verantwortlich gemacht werden kann. Geht aber die Etatsüberschreitung ins Große, dann werden Sie auch mit der persönlichen Haftbarkeit nichts ausrichten, Sie werden dann höchstens dem Minister ein Mißtrauensvotum geben, dessen Konsequenzen er dann zu ziehen hat. Die Lage der Landesvertretung ist in diesem Augenblick eine solche, daß alle Etatsüberschreitungen wirksam kontrolirt werden können und daß diese Kontrole mit Effekt gehandhabt werden kann. Dessenungeachtet bin ich weit davon entfernt, dem Antrage in seinem Prinzip entgegenzutreten. Der Streitpunkt, um den es sich handelt, ist nur der, ob es wünschenswerth befunden werden könne, die Verbesserungen im Laufe der jetzigen Session noch für das Jahr 1862 herbeizuführen, oder ob die gegenwärtige Session nur dazu zu benutzen sei, angemessene Vorschläge zu machen und die Erfüllung dieser Vorschläge für die nächsten Jahre zu erwarten.

Minister Graf Schwerin ist inzwischen eingetreten.

Abg. Dr. Virchow: Die gegenwärtige Frage für uns ist: Wollen wir in diesem Jahre zur That schreiten, oder nicht? Der Herr Abgeordnete für Berlin (Kühne) hat gemeint, im Einzelnen könne man ja heute schon den Grundsätzen des Hagen'schen Antrages huldigen, und er hat uns dabei seine Unterstützung zugesagt. Nun, meine Herren, das würde doch nur dann von Bedeutung sein, wenn es sich auf jenen vorerwähnten größten Etat bezöge, den einzigen, bei dem wir auch etwas erreichen könnten. Wir könnten vielleicht auf den Antrag verzichten, wenn das Oberrechnungskammergesetz nach unsern Vorschlägen zur Annahme gelangte. Ich verzichte im Voraus auf eine durchaus gleichmäßige Veranlagung der Spezialetats, denn sie werden nach der Erfahrung bemessen werden müssen, und diese ergiebt, daß in den verschiedenen Ressorts eine Position bald sehr wichtig, bald sehr unbedeutend ist. Da ist z. B. ungefähr eine Million für Polizei-Verwaltung ausgesetzt, bei der sich nur durch die Titel der Spezialetats eine ungefähre Anschauung ihrer Verwendung gewinnen läßt, und auch daraus läßt sich nur ersehen, daß jedes beliebige Polizeibedürfniß aus den verschiedensten jener Titel befriedigt werden könnte. Wir fordern in der That, wie sich dieses hieraus beweist, nur das Minimum, das man fordern muß, indem wir uns auf die Eintheilung beschränken, welche die Rechnung für 1859 selber schon als nothwendig anerkannt hat.

Der Finanzminister: Der Herr Vorredner hat geäußert, ich würde auch nach Annahme des Antrages mit dem Hause ruhig fortleben; ich muß ihn doch ersuchen, mir dies Urtheil darüber zu überlassen, ob dies möglich sein werde.

Von dem Abg. Kühne ist inzwischen der Antrag eingereicht, dem Kommissions-Antrage als viertes Alinea folgenden Satz anzufügen: Die ersten drei Punkte des Kommissions-Antrages zu genehmigen und die Erwartung auszusprechen, daß dadurch die Vervollständigung und Erweiterung einzelner und mehrerer Etats schon für das Jahr 1861 nicht ausgeschlossen sein solle.

Abg. Twesten: Es ist bedeutungsvoll, daß die Ausführung des Hagen'schen Antrages nicht verschoben werde, denn erstens muß man nicht auf morgen verschieben, was heute gethan werden kann, und dann halte ich den Druck, den der Antrag ausübt, für um so nothwendiger, als ohnehin auch bei Annahme desselben das Budget im nächsten Jahre doch noch nicht eine in dieser Hinsicht vollkommene Form haben wird, da die Schwierigkeiten, die sich seitens der Verwaltungsbehörden dagegen erheben werden, allerdings sehr groß sein können.

Abg. Stavenhagen: Das Amendement Kühne gehe sichtlich viel weiter, als der gegenwärtige Antrag Hagen; es stelle den ursprünglichen Antrag wieder her, denn es würde ja vollständig in der Hand der Budgetkommission liegen, wo sie die Spezialisirung für geboten erachte. Er sei deßhalb für den Kühnschen Antrag, in besonderer Beziehung auf den Etat des Kriegsministeriums, dessen größere Spezialisirung er aufs Entschiedenste wünschen müsse.

Abg. Behrend: Er habe den Vorwurf der Inkonsequenz abzuwehren, den man ihm aus seinem Verhalten in der Kommission gemacht. Er sei daher in gleicher Lage mit den Herren Abgeordneten, welche jetzt für das Kühne'sche Amendement stimmten und es mit dem Herrn Finanzminister für weitergehend als den Hagen'schen Antrag hielten. Er habe vorausgesetzt, daß die Gründe, welche die Staatsregierung gegen den Hagen'schen Antrag vorgebracht, in der That beachtungswerth seien, und dies müsse er noch heute behaupten. Es müsse zugegeben werden, daß die Ausführung desselben große Schwierigkeiten bereite, und die Einwände, welche die Staatsregierung gegen den Antrag erhoben, schienen ihm vollständig gerechtfertigt. Bei dem gegenwärtigen Vorschlage des Abg. Hagen könne er eine wesentlich vermehrte Arbeit nicht erwarten, und diese jetzt ganz wesentliche Verbesserung des früheren Antrages, welche die Schwierigkeiten sämmtlich beseitige, die früher vorgelegten, habe ihn veranlaßt, gegenwärtig für diesen Antrag und gegen die Kommission zu stimmen, und dabei glaube er nicht inkonsequent zu sein.

Abg. v. Benda: Der Schwerpunkt der Hagenschen Anträge liege in ihrer prinzipiellen Wichtigkeit, aber eben um dieser willen stimme er mit seinen Freunden dagegen. Sie wollten deshalb gerade eine besonders sorgfältige und gründliche Erörterung, daher wünschten sie dieselbe aber auch auf das Jahr 1863 hinausgeschoben.

Abg. Schulze-Delitzsch: Zur neuen Aera, von der man so viel hoffe und spreche, sei vor Allem die Mitwirkung des Hauses nöthig. Die Position desselben sei dabei um deswillen besonders ungünstig, weil die früheren Volksvertretungen die schweren Fragen, die an sie herangetreten, nicht lösten, sondern vertagten. (Unzufriedenheit zur Rechten.) Wie die Bevölkerung das empfunden habe, wird der Abgeordnete für Berlin (Kühne) aus seiner Wahlversammlung zu berichten wissen. Auch das Amendement, das derselbe heute eingebracht, sei wieder ein solcher Vertagungsversuch. (Bravo zur Linken.) Man spreche von Konflikten. Er wünsche sie nicht herbei, aber noch weniger wolle er sie auf Kosten der Principien des Liberalismus vermeiden. Stände ein Rücktritt des liberalen Theils des Ministeriums bevor, so wünsche er doch, daß derselbe nur erfolge im Dienste jener liberalen Prinzipien, denen diese Mitglieder Jahre lang gehuldigt.

Der Finanzminister: Der Herr Vorredner hat von einem Rücktritt einzelner Minister gesprochen. Das Ministerium ist solidarisch, ein Konflikt mit einem Theile des Ministeriums ist nicht denkbar. Durch Wahlversammlungen, auf die so eben Bezug genommen worden, hat sich kein Abgeordneter bestimmen zu lassen; dieser soll vielmehr jene bestimmen (Bravo rechts.) Der Vorredner hat die Beschränkungen beklagt, denen die Landesvertretung unterliegt. Es ist richtig, daß in einzelnen Verfassungs-Urkunden Bestimmungen vorkommen, welche das Bewilligungsrecht weiter ausdehnen, als die preußische Verfassung, aber das sind nur einzelne Beziehungen; in andern wesentlichen Beziehungen hat die preußische Landesvertretung bedeutendere Rechte als andere. Ich erinnere daran, daß unser Etat alle Jahr festgestellt wird, während andere Etats 3- und 6jährige Perioden haben. Der Vorredner hat endlich gesagt, der Antrag schiene vom Ministerium wie ein Mißtrauensvotum aufgefaßt zu werden; das ist nicht der Fall; es fragt sich nur, ob nach Annahme der Vorschläge es noch möglich ist, zu regieren und die Verantwortung für die Leitung der Geschäfte zu übernehmen, ob darin nicht ein Eingriff in die Exekutive liegt. (Beifall.) Von dem modificirten Hagen'schen Antrage hat die Regierung erst heute Kenntniß erhalten; sie kann sich deshalb nicht darüber erklären und muß auch diesem widersprechen.

Ein neuer Schlußantrag wird widerum abgelehnt. Für den Kommissions-Antrag sind noch die Abg. Kühne und Lette, gegen denselben die Abg. Dr. Frese und Wachsmuth eingezeichnet.

(Minister v. d. Heydt ist erschienen.)

Abg. Kühne rechtfertigt sein Amendement gegen die Einwände des Finanzministers.

Drei neue Schlußanträge sind eingegangen. Das Haus nimmt jetzt den Schluß an. Nach einigen Worten des Antragstellers Abg. Hagen (der Referent Abg. v. Hoverbeck verzichtet auf das Wort) geht man zur Abstimmung zuerst über den Hagenschen Antrag, für welchen Namensaufruf beantragt ist.

Das Resultat ist Annahme des Hagen'schen Antrages mit 171 gegen 143 Stimmen; der Kommissions-Antrag und das Kühnesche Amendement sind gefallen.

Berlin, 7. März. In einem Schreiben ersucht der Handelsminister den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, die für morgen angesetzte Plenarsitzung um einige Tage zu verlegen, da das Staatsministerium mit wichtigen Berathungen beschäftigt sei, welche die Minister verhinderten, der morgenden Plenarsitzung beizuwohnen.

— Eine Berliner Korrespondenz schreibt: Das Ereigniß des Tages ist ein Bruch innerhalb der Fortschrittspartei, dadurch herbeigeführt, daß der Abg. Behrend, zur nicht geringen Ueberraschung seiner Parteigenossen, in der Budgetfrage eine entschiedene Schwenkung gemacht hat. Die Bemühungen, die eingetretene Trennung wieder rückgängig zu machen, dürften der Sachlage nach zu keinem Ergebniß mehr führen können. Die bisherige Fortschrittspartei zerfiel in zwei Fractionen, deren eine von Behrend, die andere von Waldeck geführt wird; ihrem Führer aber sind die Mitglieder der Behrendschen Fraktion gefolgt, und so wird die eigentliche Fortschrittspartei sich in Zukunft wohl lediglich auf die engere Fraktion Waldeck beschränken. Die Parteistellung im Hause wird hierdurch mit einem Mal eine andere, und die Staatsregierung wird von nun an der bis jetzt so äußerst häkelig erschienenen Budgetfrage mit weniger Sorge entgegensehen können. (Näheres und Bestätigendes wollen wir abwarten. Die Sache ist schwerlich schon so weit.)

Rundschau.

Berlin, 7. März. Die heutige B. A. Z. sagt: Die Krisis scheint früher einzutreten als wir vermuthen. Die Lage der Dinge ist im gegenwärtigen Augenblick so, daß wir an eine Krisis glauben. — Im Herrenhaus findet das Ministerium keine Stütze; es hat sich jetzt herausgestellt, daß es auf die Majorität im Hause der Abgeordneten eben so wenig rechnen kann. — So muß es das Gefühl der Schwäche haben, in einem Augenblick, wo Preußen gerade eine sehr kräftige Regierung braucht. — Ob das Ministerium, so bald es den Augenblick gekommen glaubt, definitiv abtreten oder an das Land appelliren wird, darüber haben wir keine Ahnung; ebensowenig über das, was kommen soll, wenn es sich zum ersten entschließt. Wir fassen daher nur den zweiten Fall ins Auge. — Das Ministerium hat das Herrenhaus, es hat die Wahlen vom 2. Decbr. 1861 gegen sich: ja, jener Faktor der Gesetzgebung steht ihm prinzipiell viel feindseliger entgegen als dieser. — Macht es nur nach dieser Seite Front, so werden die neuen Wahlen entschieden weiter nach links gehen als die alten. Zwischen eine feudale und eine demokratische Kammer geklemmt, wird das Ministerium dann weichen müssen. — Es giebt nur einen Weg: den Versuch, falls er gemacht werden soll, nach beiden Seiten zu richten. Eine Auflösung der Kammer, verbunden mit einem Pairsschub, der für das Durchgehen der zum Ausbau der Verfassung nothwendigen Gesetze Garantie giebt, würde auch der Krone die gewünschten Garantieen verschaffen. — Wenn die Regierung sich nicht zu dieser Kraftprobe nach beiden Seiten entschließt, so taumeln wir Schritt für Schritt dem Abgrunde des Unberechenbaren zu.

— Wie man in unterrichteten Kreisen versichert, hat der Fürst Hohenzollern jetzt seinen Rücktritt vom Vorsitz des Staats-Ministeriums bestimmt und definitiv erklärt. In Folge dessen ist zuerst mit dem Präsidenten des Herrenhauses Prinzen Hohenlohe wegen Uebernahme dieses Vorsitzes verhandelt worden, und nachdem dieser definitiv abgelehnt, sollen jetzt Unterhandlungen mit dem Herzog von Ujest schweben.

— Nach dem neuesten Militair-Etat sind pensionirt: 20 Generale, 91 General-Lieutenants, 130 General-Majors, 204 Obersten, 475 Oberst-Lieutenants, 1180 Majors, 639 Hauptleute, Rittmeister 2c.

Koburg, 4. März. Der „Zeit" wird berichtet: „Den Prinzen von England, welche als Söhne des verstorbenen Prinzen Albert auch Prinzen des herzoglichen Hauses Koburg und Gotha sind, ist in dieser Eigenschaft wegen ihrer Minderjährigkeit ein gemeinschaftlicher Vormund in der Person des Königs Leopold der Belgier bestellt worden; der König hat den Vormundschaftseid bei dem hiesigen Kreisgerichte durch einen Stellvertreter geleistet. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß diese Vormundsbestellung mit der Gesetzesvorlage über die Regierungsverwesung und mit der Bestimmung des Staatsgrundgesetzes, nach welcher eintretenden Falls der Regierungsverweser der persönliche Vormund des minderjährigen Herzogs sein soll, in keinem Zusammenhange steht."

Schwerin, 4. März. Der verewigten Großherzogin Auguste weiht heute der „Norddeutsche Correspondent" folgenden Nachruf: „Den bangen Tagen des Fürchtens und des Hoffens hat ein Augenblick traurigster Gewißheit ein Ziel gesetzt: — die edle Fürstin, unsere geliebte Großherzogin Auguste, ist gestern hinübergeschlummert in das bessere Leben, welchem ihre Seele mit unerschütterlichem Vertrauen auf die Wahrheit des Evangeliums, nicht in schwer errungener Fassung, sondern in freudiger Zuversicht und Glaubensgewißheit entgegenging. Als am Sonntage, dem Tage vor dem Hinscheiden der Großherzogin, die Gemeinde in der Schloßkirche, nicht weit von ihrem Krankenbette, zum Gottesdienste versammelt war, ließ die Leidende ihr durch den Mund des Geistlichen den Wunsch aussprechen, sie möge für sie beten: nicht danach stehe ihr Verlangen, daß ihr irdisches Leben erhalten werde, sondern danach, daß sie fest bleibe in der Gnade, daß sie in Glauben und Geduld ausharre bis ans Ende. Zu diesem Flehen, dessen Ziel im Himmel ist, wendete sie sich immer wieder hin von allen schweren Beängstigungen der Krankheit, von allem schmerzlichen Weh um das bevorstehende zeitliche Abscheiden von den theuren Seelen, die ihr befohlen waren und die sie so innig liebte, von Allem, was noch an diese Erde mahnte — zu diesem Gebete ließ sie sich Beistand leisten von dem tröstlichen Zuspruch des Geistlichen, von der Liebe ihres im tiefsten Schmerz an ihrem Bette knieenden Gemahls

und aller ihrer Lieben. Wie die Vollendete in ihrem Leben unser Land auf dem Herzen getragen und mit der frommen Liebe einer Landesmutter für sein Wohl treu gesorgt hat, so hat sie demselben auch in diesem ihrem Tode einen großen Segen hinterlassen, — einen Segen, der lebendig fortwirken wird in Herz und Sinn unseres theuern Großherzogs und Herrn, den Gott schütze und erhalte! — in Herz und Sinn unseres Erbgroßherzogs und der übrigen Kinder des fürstlichen Hauses, welche keine Macht dieser Welt aus dem heiligen Schutze des Herzensvermächtnisses einer solchen Mutter wird reißen können! — lebendig fortwirken endlich unter uns Allen, indem wir uns ermahnt und angetrieben fühlen, an den Werken weiter zu bauen, die ihre Hand aufgerichtet und gestützt hat zum Schutze der Kranken und Schwachen, der Armen und Bedrängten. Ja, von dem hohen fürstlichen Stande, in den die Großherzogin Auguste durch Gottes Willen gestellt war, hat sie nicht den Glanz und die Pracht geliebt — sie hat von dem an den Großen dieser Welt so viel beneideten Vorzuge, die Wünsche ihres Herzens leicht zur That machen zu könneu, nie einen selbstischen Gebrauch gemacht und nie nach hohen Dingen getrachtet. Von den Stunden, die von der treuesten, sorgsamsten Erfüllung der Pflichten einer Gattin, einer Mutter erübrigten, waren die ihrem Herzen die liebsten, wo sie, selbstvergessen, sanftmüthig und von Herzen demüthig, sich heruntergehalten zu den Niedrigen, zu denen, die in Krankheit und Verkommenheit, in großer Leibes- und Seelennoth der helfenden Hand, des aufrichtenden Wortes bedurften. Für sie mehr thun zu dürfen, als Andere, das war das einzige Vorrecht, das sie übte. Ein Andenken der Liebe und der Ehre ist dem Namen der edlen Hingeschiedenen unter uns gesichert, so unvergänglich, wie ihr Verlust dem Fürstenhause und dem Lande ein unersetzlicher ist — wie viel mehr dem Herzen des Gemahls, den die treueste Liebe, die innigste Gemeinschaft des Glaubens, Liebens und Hoffens mit ihr vereinigte! Gott der Herr schenke ihm Kraft und Stärke! Sein Trost lindere den Schmerz der Kinder, der Geschwister und aller der Lieben, denen die Vollendete so theuer war! Seine schützende Hand bleibe über unserm Fürstenhause immerdar!"

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 8. März.

— Gestern Abend fand hierselbst im großen Saal des Schützenhauses eine Versammlung von Wahlmännern und Urwählern der Fortschrittspartei statt. Herr Dr. Liévin führte den Vorsitz. Auf der Tagesordnung standen: 1) ein Bericht über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses, 2) die Militärfrage. Den Bericht erstattete Hr. Rechtsanwalt Lipke. In der Einleitung sagte R., daß er die Ehre der Berichterstattung dem Zufall, in jüngster Zeit in Berlin gewesen zu sein, verdanke; er habe dort nicht nur mit den Abgeordneten von hier, sondern auch mit mehreren anderen, die zu seinen Freunden gehören, Unterredungen gehabt und selbst einer Sitzung beigewohnt. Es sei schwer über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses den Bericht zu erstatten, weil sich eben wenig von derselben sagen lasse. Indessen könne den Abgeordneten selbst über die scheinbar geringe Thätigkeit seit zwei Monaten kein Vorwurf gemacht werden. Ehe es zu Plenarsitzungen hätte kommen können, hätte erst eine Menge Geschäfte in den Kommissionen ihre Erledigung finden, hätten sich erst Fractionen bilden müssen u. s. w. R. verbreitete sich hierauf über die verschiedenen Fractionen und machte dabei die Mittheilung, daß die Fortschrittspartei 80 Mitgl., die Grabow'sche 91, die Immermann'sche 21, die Bockum-Dolf'sche 47, die polnische 23, die katholische 55 und die feudale nur 15 hat, während etwa ein Dutzend Abgeordnete sich keiner Partei angeschlossen. Die Fortschrittspartei stimme mit den Grabowianern im Wesentlichen überein; beide Parteien wollten dasselbe erreichen. Der Unterschied liege nur in der Methode, welche zur Erreichung der Ziele angewendet würde. In der Fortschrittspartei herrsche Entschiedenheit und Besonnenheit. Die Grabowianer seien aber nur besonnen und nicht entschieden; sie hätten Furcht, durch ein entschiedenes Vorgehen das Ministerium zu stürzen, welches das Gute aufrichtig wolle. Hierbei aber habe man sich zu fragen, ob nicht ein Ministerium, das zwar das Gute wolle, aber das Böse thue, nicht einem solchen gleich sei, welches das Böse wolle und thue. Im weiteren Verlauf des Berichts kommt R. auf die Wahl des Abgeordneten Behrend zum Vicepräsidenten zu sprechen und erinnert dabei an das Verhalten der Polen in der Angelegenheit, welche ihm ihre Stimme versagten, weil er bei Gelegenheit der Einrichtung des hiesigen Artushofes zu eimem großen Festsaal behufs des Empfanges Ihrer Majestäten des Königs und der Königin auf der Krönungsreise im Oktober v. J. den Vorschlag gemacht, die Statue des polnischen Königs von seinem Platz in demselben zu entfernen. Von den Mitgliedern der Fortschrittspartei im Abgeordnetenhause machte R. die Herren Twesten und Virchow namhaft und rühmt deren Talent. Man habe so lange, sagte er, geglaubt, Vincke sei in der Schlagfertigkeit der Rede unübertreffbar, indessen habe Virchow schon zur Genüge bewiesen, daß er in derselben dem Hrn. v. Vincke vollkommen ebenbürtig sei. R. theilte ferner das Harkort'sche Schreiben an seine Wähler mit und schloß mit dem Hinweis auf die Annahme des Hagen'schen Antrags, welche als eine entschiedene That des Hauses bezeichnet werden müsse. Nach Hrn. Rechtsanwalt Lipke bestieg Hr. Schornsteinfegermeister Koch den Rednerplatz und verlangte Aufschluß über das Verhalten des Abgeordneten Behrend in der Angelegenheit des Hagen'schen Antrags. Hr. Dr. Liévin ergriff hierauf das Wort und suchte dasselbe nach brieflichen Mittheilungen des Herrn Abgeordneten in's rechte Licht zu stellen und las auch den betreffenden Brief vor. Die Versammlung erklärte sich darauf befriedigt. — In Bezug auf die Militärfrage empfahl Hr. Rickert die Unterzeichnung einer Adresse, welche gegen die Regierungsvorlage protestirt und bereits durch das ganze Land zur Sammlung von zahlreichen Unterschriften verbreitet ist. Eine andere Adresse von demselben Inhalt, nur etwas derber in der Form, empfahl Hr. Osterroth. Die Versammlung entschied sich für die von Hrn. Rickert empfohlene. Schließlich sprach noch Hr. Dr. Neumann in einer längeren Rede gegen die Militär-Vorlagen der Regierung.

— Bei der Infanterie ist eine neue Art von Bajonnetten, welche sich sowohl von der jetzt geführten Waffe dieser Art, wie von den für die Füsilier-Regimenter bestimmten Hau-Bajonnetten unterscheidet, in Versuch gegeben worden. Bei der Kavallerie soll, analog dem Laufschritt bei der Infanterie, die Bewegung im Trabe für alle geeignete Gelegenheit auch bei größeren Uebungsmärschen auf weite Strecken in Anwendung treten.

— Für die Marine ist, mit Ausnahme der neuen Kanonenboote, welche ausschließlich mit gezogenen Kanonen, und zwar 24 Pfündern, ausgerüstet werden sollen, nunmehr eine gemischte Bewaffnung mit glatten und gezogenen Rohren festgestellt werden, und wird dieselbe zunächst auf sämmtliche schon fertige oder noch im Bau begriffene Schrauben-Korvetten eine Anwendung finden. Von der Panzerung der beiden neu in Bau genommenen Schrauben-Korvetten „Hertha" und „Vineta," welche als schon fest beschlossen bezeichnet wurde, ist zuverlässigen Mittheilungen zufolge nun definitiv Abstand genommen.

— Der Nachfolger des verstorbenen Ober-Stabsarzt Lehmann: Herr Ober-Stabsarzt Dr. Zimmermann ist aus Halle hier eingetroffen und hat sein neues Amt bereits angetreten.

— [Theatralisches.] Nächsten Montag findet für die talentvolle Schauspielerin Frau Woisch eine Benefiz-Vorstellung statt. Es kommt das Scribesche Schauspiel: „Die Bettlerin" zur Aufführung. Als größeres Zugmittel wird Frau Hain-Schneidtinger im Interesse der Benefiziantin den Schattentanz aus „Dinorah" und eine Arie aus „Hernani" vortragen.

— Ein unerwarteter Bühnengast ist hier eingetroffen. Der Kaiserlich Russische Hofschauspieler Herr Porth, der sein Gastspiel wegen Krankheit der Fr. Goßmann in Königsberg erst nach 8 Tagen dort antreten kann, und hierher wegen einer Familien-Angelegenheit kommen mußte, soll nicht abgeneigt sein, auf unserer Bühne einige Gastvorstellungen zu geben. Bei dem bedeutenden Rufe dieses schönen jungen Mannes als Künstler läßt es sich wohl erwarten, daß die Direction in ihrem, wie des Publikums Nutzen ein Arrangement mit demselben zu Stande bringen wird und wir den Künstler als „Hamlet" und in anderen klassischen Stücken sehen werden. Herr Porth war vor einigen Jahren am Hoftheater zu Berlin engagirt und erlangte dort bei dem schnellen jugendlichen Aufschwung seiner hervorragenden Talente in kurzer Zeit die volle Gunst des kunstsinnigen Publikums.

— Gestern Abend wurde ein Mann in der Langgasse vor der Sebastiani'schen Conditorei von einer Droschke übergefahren. Glücklicherweise sind indeß die Verletzungen nur unbedeutend.

Memel, 2. März. Am 24. v. Mts. starb hier der Kaufmann Julius Ludwig Wiener, jüdischer Konfession, welchem es gelang, durch Umsicht und außerordentliche Sparsamkeit ein bedeutendes Vermögen zu erwerben. In seinem Testamente hat er, nach der „Ostf.-Ztg.", Bestimmungen getroffen, welche den Einwohnern unserer Stadt zum dauernden Segen gereichen werden. Ein Kapital von 28,000 Thalern ist dazu ausgesetzt worden, ein großes Haus anzukaufen, in welchem verarmte Kaufleute nach der Wahl des Magistrats und des Vorsteheramts der Kaufmannschaft Aufnahme und durch die Vertheilung der Zinsen Unterhalt finden sollen. Auch mehrere andere wohlthätige Anstalten unseres Orts sind von ihm mit Legaten bedacht worden. Zu der Erbauung der Markthalle gab der Verstorbene noch bei Lebzeiten ein Kapital von 9000 Thlrn. her, welches bis zu seinem Ableben mit 4 pCt. von der Stadt verzinst wurde.

Memel, 6. März. Gestern starb der hiesige Schwedische und Norwegische Vice-Consul, Commerzienrath Schiller.

Bromberg. Madame Ristori ist gestern früh mit ihrer Gesellschaft, von Königsberg kommend, hier durchgereist. Die Absicht, Frau Ristori zu einem Auftreten in Bromberg zu veranlassen, ist der hohen Forderung wegen, welche sie gemacht hat, wieder aufgegeben worden. — Auf dem Bahnhofe Warlubien sprang einer der Künstler der Ristori'schen Gesellschaft während des Wagenschiebens aus dem Wagen und machte bald darauf Anstalten, wieder in denselben zurück zu springen.

Schneidemühl. Ein interessanter Proceß kommt am nächsten Montage bei dem hiesigen Kreisgerichte zur Verhandlung. Er ist durch die Flugschrift des hiesigen Kaufmann Glaser veranlaßt worden. Das Opus trägt den Titel: „Gedanken der Fortschrittspartei auf dem religiösen Gebiete". Die Anklage lautet auf Gotteslästerung. Als Belastungszeugen sind der evangelische und katholische Geistliche und der hiesige Rabbiner vorgeladen worden.

Gerichtszeitung.

[Ueber die Unzweckmäßigkeit gewisser Thür-Construktionen.] Der bereits vielfach, zuletzt im Jahre 1856 durch schwurgerichtliches Eckenntniß wegen gewaltsamen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit 5 Jahren Zuchthaus bestrafte, 54jährige Arbeiter Carl Hein faßte bei seiner kürzlich erfolgten Entlassung aus dem Zuchthause den festen Vorsatz, einen anständigeren Lebenswandel zu beginnen, wozu er vor allen Dingen tüchtigen und anständigen Schuhwerks bedurfte. Da ihm bekannt war, daß der steile Weg zur Tugend beschwerlich, dornenvoll und steinig ist; so beschloß er, sein ganzes Vermögen in Fußbekleidungen anzulegen. Unglücklicher Weise bestand dasselbe jedoch nur aus einem einzigen Achthalber, und er hatte daher die schwierige Aufgabe zu lösen, sich mit diesem Capital die nöthige Basis für sein späteres Fortkommen zu verschaffen. Indeß ein so geschulter Geschäftsmann läßt sich durch industrielle Schwierigkeiten nicht so leicht zurückschrecken. Er begab sich daher in den Laden des Kaufmann Retzlaff auf dem Fischmarkt und ließ sich Leder zu einem Paar Stiefeln vorlegen. Es dauerte eine halbe Stunde, bevor sein Kennerblick dasjenige Stück Leder herausgefunden hatte, welches für würdig erachtet werden konnte, als Material in diejenigen Schuhe verwendet zu werden, mit denen er die neue Lebensbahn beschreiten wollte. Als er endlich das beste Stück ausgesucht hatte, glaubte er doch der Vorsicht wegen seinem eignen Urtheil allein nicht trauen zu dürfen, schloß daher den Handel noch nicht definitiv ab, sondern sicherte sich vorläufig nur den Besitz des gekauften Leders durch Draufgabe des gedachten Achthalbers und entfernte sich mit dem Bemerken, daß er mit seiner Frau zurückkehren und das Leder einer nochmaligen Prüfung unterwerfen würde. Unglücklicher Weise konnte er die Zeit nicht erwarten, wo er seiner Frau Mittheilung über den vortheilhaften Ankauf machen und deren Zustimmung erlangen würde, und seine Entfernung erfolgte daher mit einer Hast, welche ihn um alle Vortheile seines industriellen Scharfsinns brachte. Er hatte nämlich übersehen, daß die Hausthür des Retzlaff ausnahmsweise nach außen zu öffnen sei, und da er nun versuchte, dieselbe nach innen aufzumachen, so wurde er ungeduldig und suchte das seinem so sehr gewünschten schnellen Fortkommen entgegentretende Hinderniß durch gewaltsames Rütteln an der Thür zu beseitigen. Dadurch erlitt er selbst aber auch eine heftige Erschütterung, und wie einem geschüttelten Obstbaume im Herbste entfielen ihm in Folge dessen die reifen Früchte seiner commerziellen Spekulation in der Gestalt dreier Paare kalbledener Vorschuhe. Es war gewiß ein vortheilhafter Handel, dieselben für $2\frac{1}{2}$ Sgr. zu erwerben, aber ein noch größeres Unglück, daß die Retzlaff'sche Thür nach außen und nicht nach innen zu öffnen war. Denn im letztern Fall würde Hein durch dieselbe mit drei Paar Stiefeln einen neuen Lebensweg betreten haben; nun aber wandelte er durch dieselbe mi einem Polizeisergeanten den alten Weg nach dem Zuchthaus, in welchem er sich nach dem Urtheil des Gerichtshofes trotz seines hartnäckigen Leugnens 3 Jahre aufhalten und Muße genug haben wird, über die Unzweckmäßigkeit der Construktion gewisser Thüren Betrachtungen anzustellen.

Danzig. Börsen-Verkäufe am 8. März.

Weizen, 25 Last, 129pfd. fl. 585, 127.28pfd. fl. 576, pr. 85pfd., 125pfd. blausp. fl. 510 pr. 83pfd., 128pfd. fl. 565, 126.27pfd. fl. 555, 126pfd. bezog. fl. $532\frac{1}{2}$, 116pfd. fl. 444.
Roggen, 35 Last, fl. 360—$364\frac{1}{2}$ pr. 125pfd.
Gerste, kl., 1 Last, 408pfd. fl. 234.
Erbsen, w., 5 Last, fl. 339.

Bahnpreise zu Danzig am 8. März:

Weizen	127/8—132pfd. fein u. hochbunt 96—$103\frac{1}{3}$ Sgr.	
	124—128pfd. hellbunt 85—$94\frac{1}{6}$ Sgr.	
	116pfd. ord. 74 Sgr.	
Roggen	125—128pfd. $60\frac{1}{4}$—$60\frac{1}{2}$ Sgr.	pr. 125pfd.
	122pfd. 60 Sgr.	
Erbsen	feine 56, 57 Sgr.,	pr. Schffl.
	ord. 47—50 Sgr.	
Gerste	114pfd. gr. 43 Sgr.	
	107—111pfd. kl. 38—42 Sgr.	

Hafer nach Qual. 23—28 Sgr.
Spiritus $16\frac{1}{4}$ Thlr. pr. 8000% Tr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
General a. D. v. Rosenberg n. Gattin a. Berlin. Rittergutsbesitzer Knuht a. Neudorf. Kaufleute Wintzer a. Bremen, Schlieder a. Berlin, Hinz a. Hamburg u. Passeck a. Dresden.

Hotel de Berlin:
Kaufleute Werner a. Stettin, Schwarz a. Frankfurt a. O., Lehmann a. Breslau, Krüger a. Cöln u. Gellert a. Leipzig.

Schmelzer's Hotel:
Rittergutsbesitzer v. Bülow n. Gattin a. Görski. Gutsbesitzer Büttner a. Holzhausen. Agent Höpfner a. Bromberg. Fabrikant Sembach a. Dresden. Kaufleute Hübeler a. Offenbach, Lorenz a. Glauchau, Bärward a. Magdeburg, Kaiser a. Berlin, Reichert a. Mühlhausen u. Boysen a. Stettin.

Walter's Hotel:
Kaiserl. Russ. Hofschauspieler Porth a. Petersburg Gutsbesitzer Ziehm u. Brick a. Letzkau. Landwirth Ritter a. Daber. Assekuranz-Inspector Seelmann a. Berlin. Kaufleute Jacob u. Weyer a. Berlin, Hasenklewer a. Nuits, Oelkers a. Neustadt u. Lewy a. Königsberg.

Hotel d'Oliva:
Kaufleute Frehl a. Dingelstadt u. Sterke a. Berlin Fräul. Frenzel a. Leipzig. Oekonom Miller a. Goldberg

Stadt-Theater in Danzig.

Sonntag, 9. März. (6. Abonnement No. 8.)

Cora, das Kind des Pflanzers,

oder:

Die Sclaverei im neunzehnten Jahrhundert.

Zeitbild aus den Südstaaten Nordamerikas in 5 Tableaux und einem Vorspiel:

Die Quadrone.

Nach einem fremden Stoffe von P. V. Wichmann.

Montag, 10. März. (Abonnement suspendu.)

Benefiz für Frau Ferdinandine Woisch.

Die Bettlerin.

Schauspiel in 5 Abtheilungen von Scribe, übersetzt von Julius Meißner.

Vorher: Arie aus „Hernani". Nach dem 2. Acte: Arie und Schattentanz aus „Dinorah".

Aus Gefälligkeit für die Benefiziantin gesungen von Frau Hain-Schneidtinger.

Die Handels-Akademie zu Danzig

beginnt ihr diesjähriges **Sommer-Semester** am **28. April.** Die Meldungen werden am 24. und 25. April, Vormittags 11—1 Uhr, im Akademie-Gebäude angenommen. Zur Aufnahme in die **zweite** (untere) Klasse ist die Vorbildung eines Primaners einer höheren Bürgerschule, so wie ein genügendes Sittenzeugniß erforderlich.

Die obligatorischen Lehrfächer sind:

In der **zweiten** (unteren) **Klasse: Deutsche Correspondenz**, 2 Stunden wöchentlich; **Englisch**, 6 St.; **Französisch** 4 St.; **Kalligraphie** 4 St.; **Mathematik** 2 St.; **Physik** 2 St.; **Handelsgeschichte** 2 St.; **Geographie** 2 St.; **Waarenkunde** 2 St.; **Kaufmännisches Rechnen** nebst **Münz-, Maaß- und Gewichtskunde** 3 St.; **Buchhaltung** 3 St.; **Comptoirwissenschaft** 2 St.; zusammen 34 Stunden wöchentlich.

In der **ersten** (oberen) **Klasse: Deutsche Correspondenz** 2 Stunden wöchentlich; **englische Correspondenz** 2 St; **englische Schriftsteller und Sprechübungen** 2 St.; **französische Correspondenz** 2 St.; **französische Schriftsteller und Sprechübungen** 2 St.; **Kalligraphie** 2 St.; **Mathematik** 2 St.; **Chemie** 2 St.; **Geographie** 2 St.; **Statistik** 2 St.; **Handelsgeschichte** 2 St.; **Waarenkunde** 2 St.; **kaufmännisches Rechnen nebst Münz-, Maaß- und Gewichtskunde** 3 St.; **Buchhaltung** 2 St.; **Comptoirwissenschaft** 2 St.; **Seewissenschaft** 1 St.; **Handels- und Wechselrecht** 2 St.; zusammen 34 Stunden wöchentlich.

Nicht obligatorisch in den Abendstunden, für Akademiker wie für das größere Publikum gegen ein geringes Honorar zugänglich, sind Vorträge über spanische, italienische, englische und französische Sprache und Literaturgeschichte, See und Völkerrecht, so wie über einzelne Zweige der Handelswissenschaften.

Das Honorar für den ganzen Jahrescours der obligatorischen Lehrfächer beträgt 60 Thlr. und wird in vierteljährigen Raten zu 15 Thaler pränumerando entrichtet. Außerdem werden bei der Aufnahme in die Anstalt 3 Thaler an die Kasse derselben und halbjährlich ein Beitrag von 2 Thalern zu Utensilien, Apparaten u. s. w. gezahlt.

Junge Leute von auswärts können bei anständigen Familien gegen eine Pension von ca. 200 Thalern untergebracht werden. Bei der Wahl der Pension ist die Zustimmung des Directors erforderlich.

Danzig, den 1. März 1862.

Der Director der Handels-Akademie
Prof. Dr. Bobrik.

Weiss's Lokal am Olivaer Thor.

Sonntag, den 9. März 1862.
Viertes Auftreten der
Damen-Capelle Guttmann,
unter Leitung ihres Dirigenten **Emil Guttmann,**
so wie unter Mitwirkung
des Violin-Virtuosen Herrn **Blumenthal**
und des beliebten
Komikers Hrn. **Gustav Bernegger** aus Hamburg.
Kostüm der Kapelle: Steyerische Tracht.
Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr.
Familien-Billets 3 Stück à 10 Sgr. sind vorher im Deutschen Hause bei Herrn Grünenwald und im Weiß'schen Lokale zu haben.

Montag, den 10. März 1862.

Im Schützenhause.

Großes Extra-Konzert.

Fünftes Auftreten der
Damen-Capelle Guttmann.
Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr. Loge $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Familien-Billets für den Saal 3 Stück 10 Sgr. sind vorher im Deutschen Hause bei Hrn. Grünenwald zu haben.

Guttmann,
Director.

Daß dem Herrn
Fr. Rohler in Pelplin
eine **Agentur** der
Allgemeinen Renten-, Capital- u. Lebensversicherungs-Bank
Teutonia
übertragen worden ist, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Danzig, am 1. März 1862.

Die General-Agentur der Allgemeinen Renten-, Capital- u. Lebensversicherungs-Bank Teutonia.
F. W. Liebert,
Vorstädt. Graben 49 A.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfiehlt sich der Unterzeichnete hiermit zur Vermittelung aller bei der **Teutonia** zuläßigen Versicherungen mit dem Bemerken, daß Statuten und Prospecte in dessem Geschäfts-Locale gratis in Empfang genommen werden können und selbiger auch zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft über gedachte Anstalt mit Vergnügen bereit ist.

Pelplin, den 1. März 1862.
Fr. Rohler.

Den mir in **Carthaus** zugehörigen an der frequentesten Stelle des Orts gelegenen **Gasthof** No. 26 nebst **Garten** und **Baustelle** bin ich Willens aus freier Hand **zu verkaufen** und bemerke, daß ich zu diesem Behufe **am 19. und 20. März cr.** in Carthaus sein werde.

S. Hirschwald
in **Lauenburg** i. Pomm.

Das
En gros. größte Lager in ganz Deutschland. En detail.
Die Fabrik und Handlung von
Stereoscopen und Stereoscopenbildern
von
C. Eckenrath, Berlin, Charlotten-Straße 29,

empfiehlt **Stereoscope,** mit großen □-Gläsern von **10 Sgr.** an pro Stück, bis zu den feinsten und elegantesten mit achromatischen Gläsern in größter Auswahl, so wie auch Stereoscope: Vergrößerung **Lebensgröße. Stereoscopbilder:** Ansichten von **Paris** und **Gruppen** von $1\frac{1}{2}$ Sgr. an pro Stück, pro Dtzd. 15 Sgr. **Academien,** schwarz, von $2\frac{1}{2}$ Sgr. an pro Stück, pro Dtzd. 25 Sgr., colorirt von 5 Sgr. an pro Stück bis zu den **feinsten** und **besten,** die überhaupt in **Paris** und **London** angefertigt werden. Alle **Transparent**-Bilder, als: **Gruppen, Academien,** innere **Kirchen, Säle, Landschaften** u. s. w. Auch neue **Augenblicksbilder** von **Paris** und **London,** à Stück $12\frac{1}{2}$ Sgr., **Edinburger** à Stück 15 Sgr., so wie überhaupt **alle** existirenden **Stereoscop-Bilder** zu den **niedrigsten** aber **festen** Preisen, die in deutlich geschriebenen Zahlen auf der Rückseite eines jeden Bildes notirt sind. Ansichten von **Berlin, Potsdam** mit Umgegend und **Danzig,** à Stück 5 Sgr. Außerdem empfehle sehr schöne **transparente** innere und äußere Ansichten der **Königlichen** und **Prinzlichen Schlösser** von **Berlin** und **Potsdam** in größter Auswahl. Große **prismatische** Gläser zu **Stereoscopen** von 6 Sgr. an pro Paar, im Dtzd. billiger, sowie auch dreifache **oculare** Vergrößerung **Lebensgröße** à Paar 3 Thlr. **Die Preise** sind vom 1. October 1861 an **bedeutend** ermäßigt.

Ein Stereoscop

mit großen □-Gläsern u. 1 Dtzd. Bildern, Ansichten v. Paris u. Gruppen, anstatt früher 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

nur 25 Sgr.

Neue Ansichten von **Braun: Schweiz, Tyrol, Bayern, Würtemberg** ꝛc. à Stück $12\frac{1}{2}$ Sgr. Ebenfalls neue Ansichten von **Mexiko** à Stück 10 Sgr., von **Peru, Havanna, Helgoland** à Stück $12\frac{1}{2}$ Sgr. Ausgezeichnet schöne **Winterlandschaften** à Stück 10 Sgr.

Spezielle **Preisverzeichnisse** auf **franco** Anfragen **gratis.** Briefe und Gelder werden **franco** erbeten und an sichere Kunden **auf Verlangen**

Auswahl-Sendungen gemacht. **Aufträge** von außerhalb werden gegen **franco** Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß schnell u. reell effectuirt.

Von Allem, was in **Paris** und **London** an **Neuigkeiten** erscheint, erhalte ich sofort Zusendung.

Ein Hauslehrer,
der durch seinen Unterricht die Vorbereitung einiger Knaben für Tertia eines Gymnasiums schon erzielt hat, sucht eine Stelle. Gefällige Adressen nimmt die Expedition dieses Blattes unter der Chiffre F. R. entgegen.

Die in den Zeitungen gerühmten
Saugeplatten
ohne Federn, Haken, Stifte, wende ich bereits seit $1\frac{1}{2}$ Jahren mit größtem Erfolge an. Sie sitzen sehr fest, verletzen nebenstehende Zähne nie und sind äußerst reinlich.

Der Zahnarzt
Wolffsohn.

Rothen und weißen Kleesaamen, Thymothee und sonstige Sämereien, so wie gelbe und blaue Lupinen, Saathafer ꝛc. offerirt ***W. Wirthschaft,***
Gerbergasse No. 6.

Ein Hauslehrer
sucht zum 1. April cr. eine Stellung. Zu erfragen beim Buchhändler Herrn **Homann** in Danzig, Jopengasse 19.

In einer **Apotheke** mit einem Medizinal-Geschäft einer größeren Provinzial-Stadt an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn wird unter sehr annehmbaren Bedingungen zum **1. April** c. auch ein junger Mann als **Lehrling** gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Meteorologische Beobachtungen.

7	4	334,35	+ 2,3	S. stürm., dicke durchbr. L.
8	8	334,95	+ 3,3	SW. schwach do. do.
	12	335,62	+ 4,2	Südl. still, do. do. Reg.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.